

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

möchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Bett-)Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Maß-, Datenrichtigkeit und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 104.

Dienstag, den 7. Oktober 1924.

17. Jahrgang.

In Fährden und in Nöten
Zeigt erst das Volk sich recht,
Drum soll man nie zertreten
Sein gutes altes Recht

Ein erregendes Menetekel!

Auf der Tagung der Deutschen Landwirtschaftsvereine in Würzburg hat der Präsident dieser Körperschaft in seinem Nachruf für den verstorbenen Züchter Ferdinand v. Lohow-Wetfus die folgende Erwähnung und entsprechend unterstrichen, daß der Züchter Original-Saatroggen, der den größten Teil aller Roggenfaat im Reich umfaßt, in diesem Jahre nur zu etwa 50 Prozent der früheren Nachfrage bezogen worden ist, weil der Handel diese hochwertige Saat nicht unterbringen konnte.

Lohow ist also in einem Augenblick gestorben, da seine Nischenarbeit für die deutsche Volksernährung unüberwindliche Widerstände stieß. Lohow ist ein Züchter der ertragreichsten Roggenforte in Deutschland und auch der meisten Ländern des Auslandes, er hat in seiner praktischen Arbeit auf dem mächtigen Stande bei Rudenwalde mehr für die Volksernährung getan, als alle schrifttätigen Reden zusammengekommen. Nicht bloß, daß er es verstanden hat, eine außerordentlich hochstehende Sorte zu züchten, er hat es auch verstanden, ohne aufdringliche Reklame sie in die breite Verwendung zu bringen. Durch ihn sind die alljährlichen Roggenerträge des deutschen Bodens um viele Hunderttausende von Zentnern gesteigert worden.

Und da kommt in diesem Jahre der Steuerfiskus in Gemeinschaft mit dem schlechten Wetter, um in den Wochen seines Todes dieses sein Werk zu untergraben. Die Anwendung solcher hochwertigen, mit großen Personalaufwendungen gezüchteten Saatgetreides erfordert natürlich höhere Preise, als für den normalen Roggen. Diese hohen Preise aber können die Landwirte nicht mehr aufwenden, weil sie kein Geld mehr dafür haben. Sie bauen also in so außerordentlich hohem Grade älteres, abgebautes Saatgut weiter, zum eigenen, aber nach Lage der Sache unermesslichen Schaden.

Leidtragender ist natürlich letzten Endes die Allgemeinheit, und darum möge an dieser Stelle in letzter Stunde noch einmal entschieden vor der Verwendung unzureichenden Saatroggens und auch Saatweizens gewarnt werden. Das Getreide hat in diesem Jahre vielfach lange draußen gestanden, es ist nicht gut angekommen, und ist damit der Gefahr des Faulens in ganz besonderem Grade ausgesetzt. Die Landwirte kennen den Schneeschimmel (Fusarium), ja alle: An den Spelzen des Getreides kleine Rötungen, nach Begegnung neigend, an den Körnern vielfach weiße Rötungen wie Madellische, die sich übrigens auch an Kartoffeln in nassen Böden finden. Die vernichten die Keimfähigkeit der Saat und ruinieren damit die Felder vor dem Aufgehen. Auch das gewissenhafteste Weizen blüht da nicht, die Schneeschimmelpilze dringen in das Innere der Körner. Das Weizen kann nur solche Körner retten, bei denen die Pilze noch nicht durch die Schale hindurchgekommen sind. Es wird daher unter allen Umständen sorgsam zu beizen sein. Daneben aber ist die Anwendung kontrollierten, anerkannten Saatgetreides unbedingt zu empfehlen. Es mag sein, daß auch die Originalsaaten erheblich gestiegen werden, es wird aber sicher durch die sachverständige Auscheidung beschädigter Mengen, dann auch durch sorgfältige Behandlung der anderen Mengen, ein weit besseres Reimergebnis erzielt werden sein.

Wenn es noch Zeit wäre, würde die Unternehmung der Landwirte, wenigstens der kleineren, durch Saatgetreide anzuregen sein. Die Zeit aber ist schon zu weit vorgeschritten, daß in dieser Richtung nur noch die Landwirtschaft selber etwas retten kann. In sie ergeht daher hiermit in allerletzter Instanz die Aufforderung, sich durch Beschaffung von Saatgetreide, wenigstens für Weizen, einwandfreie Beschaffung von Deutschland abzurufen.

England vor Neuwahlen.

Macdonald für Parlamentsauflösung.

Die englische Arbeiterregierung dürfte die längste Zeit die Geschichte des britischen Weltreiches geleitet haben. Macdonalds Stellung ist schon seit langem erschüttert, und es bedurfte nur des ersten besten Anstoßes, um ihn zu Fall zu bringen. Die Zeit ist jetzt gekommen, und der Sturz des Arbeiterkabinetts ist unvermeidlich. Nur der genaue Zeitpunkt ist noch fraglich. Daß die Arbeiterpartei bei der Abstimmung über den Sowjetvertrag, die Ende Oktober im Unterhaus stattfinden soll, in der Minderheit bleiben wird, steht schon heute fest. Indessen ist es sehr leicht möglich, daß Macdonald schon früher aus dem Amte scheiden muß. Die Konservativen haben nämlich einen

Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht, weil der Generalsstaatsanwalt Campbell ein Strafverfahren gegen den Leiter des kommunistischen Wochenblattes „Workers Weekly“ ohne Angabe näherer Gründe einstellen ließ. Die Liberalen wollten ursprünglich den konservativen Antrag unterstützen, brachten dann aber einen Änderungsantrag ein, der lediglich die Einsetzung einer Untersuchungskommission zur Prüfung der Angelegenheit vorsieht. Wie aus nachstehender Meldung hervorgeht, scheint Macdonald jedoch diesen Vermittlungsvorschlag ablehnen zu wollen.

Berlin, 6. Okt. Einer halbamtlichen Neutermeldung zufolge wünscht die Arbeiterpartei lebhaft Neuwahlen. Macdonald sei Anhänger einer Auflösung des Parlaments in Laufe der nächsten Tage, da er die Untersuchung über den Fall des „Workers Weekly“, die einen Mangel an Vertrauen gegen den Generalsstaatsanwalt bekunde, untraglich finde.

Die entscheidende Abstimmung über den konservativen Misstrauensantrag findet am Mittwoch statt. Alle Parteien rechnen damit, daß Macdonald entweder am Dienstag in seiner Präsidentenrede auf dem Parteitag der Arbeiterpartei oder am Mittwoch im Unterhaus bekanntgeben werde, daß die Regierung entschlossen ist, es jetzt auf den Wahlkampf ankommen zu lassen. Das Unterhaus wird dann wahrscheinlich Montag oder Mittwoch nächster Woche aufgelöst werden, und nach den bisherigen Meldungen dürfte der 8. November als Wahltag angesehen werden.

Vorbereitungen zum Wahlkampf.

Sämtliche Parteien rüsten sich mit aller Macht auf den Wahlkampf. Tag und Nacht tagt im Hauptquartier der Arbeiterpartei in London der Organisationsausschuß für die Vorbereitung der Neuwahlen. Der aus Genf telegraphisch herbeigerufene Innenminister Henderson hat die Wahlvorbereitungen übernommen. Ramsey Macdonald hat den Einzelgänger der Arbeiterpartei nach Genfers berufen, um ihm die notwendigen Anweisungen für die Abfassung des Wahlmanifestes zu erteilen. Nebenbei beschäftigt die Partei, nicht weniger als 450 Kandidaten aufzustellen. Die Konservativen stellen 400 auf, die Liberalen 320.

Der Castiglioni-Krach.

Die Sanierungskaktion gescheitert.

Der finanzielle Zusammenbruch des Wiener Milliardärs Castiglioni, der bis vor kurzem noch als der reichste Mann Oesterreichs galt, scheint endgültig besiegelt zu sein. Das Mailänder Bankhaus Banca Commerciale, das die Sanierung des Hauses Castiglioni mit einem Kapital von 125 Millionen Lire durchführen wollte, hat

die Verhandlungen abgebrochen.

Der Delegierte der Banca Commerciale, Rossi, und der vor einigen Tagen in Wien eingetroffene Rechtsanwalt dieser Bank sind nach Mailand zurückgekehrt, nachdem sie vorher die Erklärung abgegeben hatten, daß sie auf der bisher ins Auge gefaßten Grundlage eine Sanierung des Hauses Castiglioni nicht durchführen könnten. Das Haus Castiglioni selbst erklärt, daß es vorläufig keinen Ausweg aus der Situation sehe. Die Sanierungskaktion muß daher im gegebenen Augenblick als gescheitert angesehen werden und es ist auch wenig wahrscheinlich, daß ein drittes italienisches Finanzinstitut unter den hundertwundertenden den Versuch unternehmen wird,

die finanzielle Situation des Hauses Castiglioni zu retten. Castiglioni hat für seine Freiheit eine Kaution von 7 Millionen Lire stellen müssen, die jedoch nicht bar bezahlt werden, sondern für die der Besitz Castiglioni's, sein Palais in Wien, haftet.

Auch die Lage der Wiener Depostitenbank, deren Zusammenbruch vor einigen Wochen ganz Oesterreich in helle Aufregung versetzt hatte, hat sich neuerdings verschlechtert, weil die Ausfichten, durch die Sanierung des Hauses Castiglioni einen Betrag von 50-60 Milliarden Kronen zu erhalten, ebenfalls geschwunden sind. Die Verluste der Depostitenbank betragen im ganzen 116 Milliarden Kronen.

Ein neuer Bankbruch in Wien.

Die vor zwei Jahren gegründete Nordische Oesterreichische Bank, deren Geschäftstätigkeit in erster Linie dem Handel mit den nordischen Ländern gelten sollte, hat ihre Zahlungen eingestellt. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt ihre Ueberführung bei einem Aktientapital von 800 Millionen Kronen 8 Milliarden. Der Generaldirektor Waldberg, gegen dessen Geschäftsführung schwere Vorwürfe erhoben worden sind, wurde seitens des Verwaltungsrats von seiner Stellung entbunden. Eine Untersuchung wurde gegen ihn eingeleitet.

Der Weltfriedenskongreß.

Eröffnungssitzung im Reichstag.

Zum ersten Male seit dem Friedensschluß hält die große, aber alle Weltteile umspannende Organisation des Internationalen Verbandes der Friedensgesellschaften ihre Sitzungen in Berlin ab. Der aus allen Ländern außerordentlich zahlreich besetzte Kongreß wurde am Sonntag mit einer feierlichen Sitzung im Reichstagsgebäude eröffnet. Unter den Anwesenden bemerkte man den preussischen Handelsminister Sterner, den Reichspressechef Dr. Spicker und verschiedene andere Parlamentarier. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes war Geheimrat Martius anwesend.

Der Präsident des Kongresses, Senator La Fontaine-Belgien, bezeichnete die Aufgabe, daß die diesjährige Tagung in Berlin stattfinden, als ein Zeichen der Ermutigung und Hoffnung. Gegenwärtig bewege ein unendlich starker Wunsch nach Versöhnung, Verständigung und Frieden die Welt. Die von den Diplomaten in Genf verbrochene teilweise Abrüstung sei nur ein bescheidener erster Schritt und müsse von einer wirtschaftlichen Abrüstung begleitet sein, denn die Zollschranken bildeten eine lähmende Ursache von Konflikten. Eine einheitliche Zollunion der Welt müsse angeregt werden. Es gelte ferner, die Erziehung der Massen und der Führer zu beeinflussen, damit der Friedensgedanke die Oberhand behalte.

Dem Vorsitzenden folgten als Redner der 83-jährige Präsident der französischen Liga für Menschenrechte, Buisson, Mrs. Pettif (England) und Stifin (Tschechoslowakei). Mit besonderem Beifall wurde dann der Völkerbunddelegierte

Fridthjof Nansen

begrüßt. Der Norweger sprach nur wenige Worte: Die diesmalige Arbeit des Völkerbundes sei die wichtigste und bedeutendste seit seiner Begründung gewesen. Es habe sich ein deutlich erkennbarer Wandel der Anschauungen gezeigt, und wenn auch nur ein Anfang gemacht worden sei, so hoffe er doch, daß die zukünftigen Arbeiten des Völkerbundes Europa den wahren Frieden bringen würden.

Zum Schluß nahm der frühere Reichstagspräsident Lobe das Wort, der der verstorbenen Vorkämpfer der Friedensbewegung gedachte. Er schloß mit der Forderung: „Sinein in den Völkerbund! Sinein in das Genfer Abrüstungsabkommen!“

Politische Rundschau.

— Berlin, den 7. Oktober 1924.

Der deutsche Vorkämpfer in Paris hatte eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Derives bezogen.

In diesen Tagen waren es 50 Jahre, daß in Preußen das Ständesystem allgemein eingeführt wurde.

Beendigung des Ruhrkampfes

Nach dem kurze Cuno habe die preussische Reichsregierung sofort in weitestgehender Weise unterliegt, wie Preußen das Reich in der Weisheit gestärkt hat, Meineland nicht sich selbst zu überlassen. Wäre das Ergebnis so wäre das Rheinland für Preußen für immer gemein.

Der Minister teilte sodann mit, daß von den höheren Verwaltungsbeamten, die ausgewiesen werden, 71 wieder zugelassen sind und 6 in kommunalbeamten sei bisher 241 die Rückkehr festgestellt worden, und die restlichen 27 würden vorläufiglich zum größten Teil ebenfalls wieder zugelassen werden. Das Gleiche gelte von den Zugewanderten, jedoch hinsichtlich von den technischen Beamten Verwaltung wieder angestellt sein werde.

Der Minister sprach den Beamten und der gesamten Bevölkerung aus. Dank der Zufriedenheit der Bevölkerung, die Separatisten nicht gelungen, der Bevölkerung zu behaupten. Wir werden aber auch die Herrschaft in unserer Fürsorge für die Ausgewiesenen und die notleidenden Gemeinden nicht nachlassen. Im zweiten Teil seiner Rede kam der Minister dann zu den übrigen innerpolitischen Fragen zu sprechen. Eine Besprechung des Reichstages Schwarz-Rot-Gold bezüglich der Verfassung ist für den nächsten Freitag festgesetzt worden, die wichtigsten Punkte über die Verfassung sind möglichste Überallt empfohlen, aber kein so verabschiedet genehmigt worden, daß er beim Reichstag der Innenminister verhandelt habe, eine

Aufhebung der Versammlungsverordnung

Er nehme an, daß der Reichstag sie unter sich ausheben werde. Dann werde sich zeigen, unter dem Vorbehalt der Personalauswahl, die kommunalen Selbstverwaltungsmittel, könne man sie nicht in kommunalrechtlichen Angelegenheiten, um die Staatsregierung müsse keine Verfügung bringen, um die Staatsautorität zu schützen.

Dr. Badt (Soz.) besprach die Zustände auf dem Boden nicht erst ein sozialdemokratischer Vordruck genommen habe.

Dr. Böh (Ztr.) führt aus, daß die einseitige Verabschiedung der demokratischen Beamtenliste immer noch nicht gelte. In Bezug auf das Vorhandensein dieser Liste, Einwohnern usw. Jeder seien und deshalb in gewissen Kreisen nicht übermäßige Sympathien genießen. Besondere die große Koalition in Preußen habe sich tollkühn verhalten und zu ruhigen und geordneten Zuständen geführt.

Dr. B. Gerner (D. Vp.): Das sozialistische Programm des Reichstages gegenüber dem „Stahlhelm“ erscheint mir nicht geeignet. Dadurch wird leicht das Gegenteil erreicht, was man sich nicht die gerade auf dem Boden der Verfassung Stehenden aus dem „Stahlhelm“ entfernen und dem Reichstags Schwarz-Rot-Gold zu bevorzugen, erhebt sich nicht angebracht. Das Reichstagsmitglied ist hauptsächlich von Sozialdemokraten ins Leben gerufen und in Verbindung mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei gegründet worden.

Dr. Soszynski (Pole) befragt sich über angelegte Verabschiedung der polnischen Minderheit, namentlich in der Reichsberatung Dienstag, 11 Uhr.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. Oktober 1924.

Georg Salzmann Ehrenbürger unserer Stadt. Unsere Stadt ehrt Herr Gütsbeffer Georg Salzmann durch Ernennung zum Ehrenbürger. Die Ernennung geschah in der letzten Stadtverordnetenversammlung durch einstimmigen Beschluß der Magistratsmitglieder und der Stadtverordneten. Herr Salzmann hat lange Jahre den städtischen Körperlichkeiten angehört und durch persönliche Mitarbeit an der Entwicklung unseres Gemeinwesens tätigen Anteil gehabt. Seine Ernennung zum Ehrenbürger findet wohl den Beifall der gesamten Bürgererschaft. Wir gratulieren ihm zu dieser Ehrung und wünschen, daß er sich derselben noch lange Jahre erfreuen möge. Spangenberg hatte seither zwei Ehrenbürger, die über verstorben sind; nämlich Fortkmittler von Warfchall und Kommerzienrat Heinrich Salzmann. Cassel-Vettenhausen, Bruder unseres neuen Ehrenbürgers und Stifter des herrlichen Liebenachtensmals.

Von Wülbnerstraße. Als vor Jahren der Siedlungsgebäude vom Beigeordneten Herrn Stein aufgenommen wurde, stellten Herr Oberleutnant Georg Wülbner von Mühlheim und dessen Bruder Herr Major Louis Wülbner von Mühlheim, die Besitzer des großen Wülbner Gutes, der Siedlungsgesellschaft „Eigene Schule, Spangenberg“, die sogenannte Kirchwiese, bereitwillig zur Verfügung. Die Stadt bezugte jetzt ihren Land durch Benennung der Straße von der Schafgasse nach dem Siedlungsgebiete mit „von Wülbnerstraße“. Herr Major Louis Wülbner von Mühlheim war während des Krieges persönlicher Adjutant des Kronprinzen, er teilte ihm die Verabreichung in Beringen und weilte jetzt bei ihm in Oels.

Liederabend. Nächsten Sonntag, Abends 8½ Uhr, singt im Heinzschen Saale der Heldentenor Hans Wülbner Lieder und Arien von Schubert, Schumann, Wagner, Verdi usw. Die Begleitung liegt in Händen des Louis Wülbner, einer bekannten Kasseler Pianistin. Es ist wohl das erste Mal, daß ein ausgezeichneter Heldentenor bei uns zu Gast ist. Heldentenore sind eine Seltenheit und daher sehr gesucht. Das Programm wird ein außerordentlich künstlerisches Verständnis. Ein besonderes Erlebnis, in seiner Gegenwärtigkeit so herrlich wie Franz Schubert vertonte Bellade, muß man von dem Wülbner gehört haben, um seine herrliche Stimme, seine hervorragende Technik und Aussprache würdigen zu können. Das betörende Liebeslied „Ständchen“ wird eine Wirkung nicht verfehlen. Im II. Teile kommt Schu-

mann zu Gehör. Frühlingsfahrt, die beiden Grenadiere und besonders das Schlußlied: Wohltaut noch getrunken den funkelnden Wein, gehören zu den größten Lieb-Schöpfungen des Komponisten. Im III. Teile singt Hans Wülbner Arien, die musikalisch schönsten Vertonungen aus Richard Wagners Oper „Lohengrin“. Der Beschluß bildet die große und berühmte Arie aus Verdis Oper „Aida“. Da kann man die tragende Höhe in der Stimme des Sängers bewundern. Diese Arie war das Lieblingslied des betannten Sängers Caruso. — Den Vorbericht haben die Buchhandlungen Siebert und Lösch. Man tut gut, sich rechtzeitig eine Karte zu besorgen.

Profischuß für Handel und Industrie. Die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse der letzten Jahre haben Handel und Industrie schon in den letzten Jahren Wintern veranlaßt, sich in immer mehr steigendem Maß gegen Profischäden zu schützen. Nun ist die Bedrohung der Wirtschaft durch Profischäden eine sehr vielseitige. Sie betrifft wohl in erster Linie den Großhandel mit Lebensmitteln, aber auch Brauereien, das Baugewerbe, die Wasserwirtschaft, eine ganze Anzahl von Zweigen der chemischen Industrie usw. Schon seit Jahren hat sich die Wetterdienstabteilung des Meteorologisch-Geophysikalischen Instituts der Universität Frankfurt a. M. die Sorge um den Schutz der Wirtschaft vor Profischäden besonders angelegen sein lassen und sie hat es mit Hilfe der Fortschritte, die die Wissenschaft in Bezug auf die Vorhersage der Witterung in den letzten Jahren gemacht hat, erreicht, in umfangreichem Maße einen Profischuß durchzuführen und in einer großen Anzahl von Fällen beachtenswerte Erfolge zu erzielen. So war es schon vielfach möglich, bei plötzlich hereinbrechender Kälte z. B. Kartoffel- oder Weizenbeständen, die auf weiten Strecken verladen werden sollten, zurückzuhalten und vor dem Verderben zu schützen. Andererseits gelang es auch durch Hinweis auf eine längere Zeit milden Wetters die Verladung von frostempfindlichen Lebensmitteln auf größere Entfernungen durchzuführen. Zahlreiche Kartoffel- und Weingroßhandlungen des Reiches machen sich schon seit einer ganzen Reihe von Jahren den Frostwarndienst der Wetterdienststelle Frankfurt a. M. zunutze. In den letzten Wintern haben auch zahlreiche Bauunternehmungen, besonders solche, die Betonbauten ausführen, die Beratungen über Frostausfichten in Anspruch genommen. Auch Schiffahrtunternehmungen konnten über die zu erwartenden Störungen durch Vereisung der Flüsse unterrichtet werden. Allgemein man sagen, daß der Frostwarndienst der Wetterdienststelle Frankfurt a. M. fast in allen Wirtschaftszweigen zu einer ständigen Einrichtung geworden ist. Es geht dies schon daraus hervor, daß die Interessenten zum großen Teil unaufgefordert um Benachrichtigung bezügl. Frost- und Tauwetter nachsuchen. Auch in diesem Winter wird die Frostberatung wieder von Mitte Oktober ab von der Wetterdienststelle Frankfurt a. M. in der im vergangenen Jahre üblichen Weise durchgeführt werden.

Die Herbstzeitlose, die um diese Zeit auf den Stoppeläckern und Wiesen emporsprießt ist eine der gefährlichsten Giftpflanzen. Kinder sollten ausdrücklich auf die Gefahren der Pflanze hingewiesen werden, da bereits mehrere Fälle vorliegen, wo Kinder nach Genuß der Herbstzeitlose unter schweren Qualen starben.

Röde. Am 1. und 3. Oktober fanden in dem Ermittlungsverfahren gegen den Mühlensberger Weidling in Röde wegen Mordmordes umfangreiche Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter in Anwesenheit des Staatsanwaltes statt. Nach den Ergebnissen dieser Untersuchungen hat sich der Verdacht gegen den Mühlensberger Weidling nicht aufrecht erhalten lassen, jedoch der Haftbefehl aufgehoben wurde.

Hetschelt. Die Fleischerin Sommer in Burgörner wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie, um die Kunden zu betrogen, unter die Wagscheit der Wagchale ein Gewicht verdeckt hatte.

Naumburg. Spielende Schulkinder fanden auf dem Friedhof in Eckartsberga ein Paar, das sich umschlungen hielt, mit Schußwunden tot auf. Wie sich herausstellte, handelt es sich um den etwa 50jährigen Musiker Otto B. und die etwa 27jährige Olga M., zuletzt in Naumburg. Der Mann hat die W. in die Schläfe geschossen und den Revolver dann auf sich selbst gerichtet.

Aus Stadt und Land.

Straßenbahnzusammenstoß bei Berlin. Auf der eingleisigen Strecke in Südbende bei Berlin trafen zwei Straßenbahnwagen zusammen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des von Berlin kommenden Wagens das Haltezeichen nicht beachtet hat. Trotzdem beide Wagen sehr scharf gebremst, fuhr er mit großer Wucht zusammen. Sämtliche Scheiben gingen in Trümmer, 22 Personen wurden verletzt, darunter 3 schwer. — Ein Wid von der augenblicklichen „Sicherheit“ auf der Berliner Straßenbahn gibt eine Statistik der größeren Straßenbahnunfälle, nach der seit Mitte September 21 Zusammenstöße zu verzeichnen sind. Besonders erschreckend ist, daß in den meisten Fällen die Schuld den Straßenbahnführern trifft.

Haubühnenfall auf einem Kassenboten. Auf dem Wege vom Bahnhof Eichhornstraße nach der Fabrik von Flohr in Wittenau bei Berlin wurde ein Kassenbote in den Mittagsstunden von einem unbekanntem Mann überfallen und mit einem Gummihüpfel niedergeschlagen. Der Täter ist dem Verfallenen die Altentagsche mit einem Betrage von 6500 Mark, die zu Lohnzwecken bestimmt waren, ergriff auf die wiederholten Hilferufe des Überfallenen die Flucht und warf die Tasche fort. Als diese wiedergefunden wurde, fehlten an dem Inhalt 3000 Mark. Der Täter ist unbekannt entkommen.

Das Eisenbahnunglück bei Mainz. Nach amtlicher Mitteilung beträgt die Zahl der bei Mainz Verunglückten 13 Tote und 9 Schwerverletzte. — Von bahntechnischer Seite wird mitgeteilt, daß der Personenzug erst abgelaufen werden durfte, nachdem der Fahrdienstleiter in Mainz-Hauptbahnhof sich davon überzeugt hatte, daß der Schnellzug in Mainz-Süd eingetroffen war; hierauf mußte er den Personenzug nach Mainz-Süd anbieten und erst nach dessen Annehmen durfte der Auftrag zur Abfahrt gegeben werden. Der Auftrag zur Abfahrt hat bei Blockierung schriftlich durch Befehl A zu geschahen; dieser schriftliche Befehl ist auch tatsächlich ausgeführt worden. Hieraus geht klar hervor, daß die Verantwortlichkeit für die Abfertigung des Personenzuges in den besetzten Streckenabschnitt allein der Fahrdienstleiter und der Aufsichtsbeamte in Mainz-Hauptbahnhof getragen haben. Aber diese Herren waren Franzosen, während das Zugpersonal deutsch war, und man möchte doch wohl den Eindruck erwecken, daß das schwere Unglück von deutschen Beamten verschuldet ist. Entgegen den französischen Berichten hat sich vom Zugpersonal niemand der Berechnung entzogen. Die Beamten des Zugpersonals sind alle benommen worden, nur haben sie sich geweigert, das in französischer Sprache abgefaßte Protokoll zu unterschreiben.

Wiesbadens Polizei in händischer Verwaltung. Vor längerer Zeit hatten die Franzosen die Führung gestellt, die händische Polizei in der Verwaltung der Stadt zu übernehmen. Im Einverständnis mit dem Minister des Innern ist jetzt die Leitung der Polizei dem Weigeordneten Dr. Gsch übertragen worden. Der bisherige Polizeipräsident Kaufe wurde zu Anfang des Ruhrkampfes ausgewiesen.

Die Bilderdiebe von Düsseldorf ermittelt. In einem Hotel in Amsterdam sind die Diebe, die vor einigen Tagen in der Düsseldorfer Gemäldegalerie Bilder entwendeten, ermittelt und verhaftet worden. Es sind die beiden Personen, die dem Museumsbeamten am Tage vor dem Diebstahl aufgefallen waren. Das Auslieferungsverfahren ist eingeleitet worden.

Bereine und Versammlungen.

Der erste rheinische evangelische Kirchentag. In Köln fand bei starker Beteiligung der erste rheinische evangelische Kirchentag statt. Morgens fanden in sämtlichen Kölner Kirchen Gottesdienste statt, an die sich mittags eine große Begrüßungsfeier im Kirchenhof anschloß. Nachmittags fand in der großen Messiahalle die erste Hauptversammlung statt. Der Andrang war so groß, daß die Halle des Messiahallengebäudes für eine Parallelversammlung herangezogen werden mußte. In beiden Versammlungen wurden grundlegende Ausführungen über die Bedeutung des ersten Kirchentages der Rheinprovinz gemacht.

Sport und Verkehr.

Handballwettkampf Berlin-Mitteldeutschland. In Halle fand zwischen dem Auswahl-Handballmannschaften von Berlin und Mitteldeutschland ein Zwischenspielspiel um den D. S. B.-Pokal statt. Die erste Halbzeit war ausgeglichen. In der zweiten Halbzeit siegte Berlin durch seine ausgezeichnete Stürmerteams mit 4:1.

Bärchen läuft Weltrekordzeit. Der Berliner Bärchen gewann das 20-Kilometer-Laufen um Elmshorn in der Weltrekordzeit von 1:05:32,2.

Siewert gewinnt die deutsche Schmeißerschaft. Die deutsche Schmeißerschaft über 50 Kilometer kam in München zur Entscheidung. Am Start erschienen 11 Teilnehmer, unter diesen der vorjährige Sieger Köhler-Berlin, der bei 19 Kilometer ausfiel. Siewert-Neußöllm stellte einen neuen Weltrekord auf, er gewann mit 4:36:55.

Rundfunk.

Ein Jahr Rundfunk. Am 29. Oktober 1923 wurde die Rundfunkunterhaltung zum ersten Mal öffentlich verbreitet. Staatssekretär Bredow wollte damals der Allgemeinheit eine ganz neuartige Unterhaltung bieten und zugleich belehrend und erzieherisch wirken. Der Erfolg blieb nicht aus. Von Monat zu Monat und dann von Tag zu Tag wuchs das Interesse am Rundfunk, jedoch nimmer eine statistische Anzahl von Teilnehmern, Groß und Klein, Alt und Jung, den täglichen Rundfunkdarbietungen der einzelnen Sender lauschen. Es ist zu hoffen, daß die, die noch abseits stehen, bald den großen kulturellen Wert des Rundfunks erkennen und sich der großen Zahl der Hörer anschließen möchten.

Kampf gegen die Schwarzhörner. Die Feststellungen der Reichspostverwaltung haben ergeben, daß sich die Zahl der unbefugten Rundfunkteilnehmer so stark vermehrt hat, daß die Leistungen der verschiedenen Sendegesellschaften in Frage gestellt sind. Die Reichspostverwaltung ist der Ansicht, daß diejenigen, die in der Lage sind, sich einen Empfangsapparat anzuschaffen, auch die monatliche Gebühr von 2 Mark bezahlen können, und hat daher gegen die Schwarzhörner den Kampf aufgenommen. Eine größere Anzahl von Apparaten ist bereits eingezogen und die Teilnehmer sind bestraft worden. In Berlin arbeiten die hinterzogenen Beträge machen zusammen große Summen aus. Es ist beabsichtigt, durch planmäßig durchgeführte Hausdurchsuchungen die Schwarzhörner festzustellen. In Frankfurt a. M. und Stuttgart hat man sich zu besonderen Überwachungsverfahren entschlossen. Es wäre zu wünschen, daß dieser Hinweis genügt, um Schwarzhörner an ihre Pflichten zu erinnern. Wer die Darbietungen der Sender genießt, hat auch die Verpflichtung, den so geringen Beitrag von monatlich zwei Mark zu entrichten. Auch ist zu berücksichtigen, daß bei einer „Erfassung“ des Schwarzhörners der Fall mit zwei Mark nicht abgetan ist.

